

DRESDNER
PHILHARMONIE

2. KAMMERKONZERT 1997/98

„Und Mama findet auch noch einen.“
Typisch Niederlassung.



BMW Niederlassung Dresden

Dohnaer Straße 99
01219 Dresden
Telefon (0351) 285250



Freude am Fahren

Sonntag, den 9. November 1997, 19.00 Uhr
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal



DRESDNER PHILHARMONIE

Ausführende: Karin Hofmann, Flöte
Sonja Gimaletdinow, Klavier
Brunhild Webersinke, Klavier
Antje Becker, Violine
Volker Kaufmann, Horn

CARL REINECKE (1824 – 1910)

„Undine“ – Sonate e-Moll für Flöte und Klavier op. 167

1. Allegro
2. Intermezzo – Allegretto vivace – Più lento,
quasi Andante – Intermezzo – Allegretto vivace
3. Andante tranquillo – Molto vivace – Tempo I
4. FINALE Allegro molto agitato ed appassionato quasi Presto – Più lento

SERGEJ PROKOFJEW (1891 – 1953)

Sonate D-Dur für Flöte und Klavier op. 94

1. Moderato
2. SCHERZO Presto
3. Andante
4. Allegro con brio

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Trio Es-Dur für Klavier, Violine und Waldhorn op. 40

1. Andante
2. SCHERZO Allegro
3. Adagio mesto
4. FINALE Allegro con brio

„Und Mama findet auch noch einen.“
Typisch Niederlassung.

Carl (Heinrich Carsten) Reinecke entstammte – wie Johannes Brahms – einer norddeutschen Familie und bildete sich bereits frühzeitig zu einem, später sehr anerkannten, Pianisten aus, spielte u.a. im Leipziger Gewandhaus und erregte Felix Mendelssohn Bartholdys Aufmerksamkeit und später sogar die Freundschaft Robert Schumanns („weil Sie mich verstehen wie wenige“ als „jüngerer Komponist nach meinem Sinn“). Nach verschiedenen Anstellungen als Pianist und Dirigent wurde Reinecke 1860 ganz nach Leipzig berufen, wo er als Dirigent der Gewandhauskonzerte und Konservatoriumsprofessor (u.a. Lehrer von Edvard Grieg) eine hochgeachtete und einflußreiche Stellung einnahm. Als Komponist hat er zeitlebens seine Zugehörigkeit zur deutschen Romantik betont und wollte „nicht dagegen opponieren, wenn man mich einen Epigonen nennt“. Seine Leitsterne sah er in der Klassik, verwahrte sich aber auch nicht gegen die Einflüsse des frühen Richard Wagner und besonders Brahms'. Das kompositorische Schaffen Reineckes war recht umfangreich und erfaßte alle Gebiete, doch seine eigentliche Domäne blieb die Kammermusik. Gerade in der Klaviermusik zeigte er eine wirkliche Meisterschaft, vor allem in kleinen Charakterbildern mit einer etwas wehmütig-poetischen Verklärung. Diese brachten ihm schon bald den Namen eines „Ludwig Richter der deutschen Musik“ ein. Heute ist sein Name als

Komponist nicht mehr sehr geläufig, doch für Fachkreise haben gerade seine späten Kammerkompositionen noch immer hohen Wert.

Viele seiner Kammermusikwerke sind an die Mitwirkung des Klaviers gebunden. Dies war sein ureigenstes Metier. Hierzu ist auch die 1885 entstandene **Sonate e-Moll für Flöte und Klavier („Undine“)** zu zählen, ein Werk, das ganz aus dem Geist einer brahmsnahen, doch eher romantisch verklärten Musikauffassung entsprungen zu sein scheint, poetisch, freundlich-spielerisch, melancholisch eingetrübt, ein Werk, das den Musiziergeist geradezu herausfordert.

Sergej Prokofjew wurde anfänglich vermutlich nur durch zwei seiner Werke international wirklich populär: durch seine „Klassische Sinfonie“ aus jungen Jahren (1916/17) und das Sinfonische Märchen „Peter und der Wolf“ aus späterer Zeit (1936). Aber rundherum hat er sehr viel mehr geschaffen und mit vielen Werken, meist orchestralen, bald schon eine ebensolche Berühmtheit erlangt. Sein kammermusikalisches Œuvre hingegen ist recht klein, ist aber keineswegs im Schatten seiner größeren Kompositionen geblieben (außer kleineren Stücken schrieb er zwei Sonaten für Violine und Klavier, eine Sonate für Violine allein, eine Sonate für 2 Violinen, eine Violoncellosonate, zwei Streichquartette und ein Quintett für

Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Kontrabaß). Meist schrieb Prokofjew sehr bewußt für bestimmte Instrumentalisten und auf deren solistische Fähigkeiten abgestimmt. Da es in der Regel hochrangige Musiker waren, an die er sich wendete, sind diese Werke entsprechend anspruchsvoll, sowohl in spieltechnischer als auch in kompositorischer Hinsicht.

Die **Sonate D-Dur für Flöte und Klavier op. 94** komponierte Prokofjew in den Jahren 1942/43, in einer Zeit also, als noch der 2. Weltkrieg heftig tobte. „Lange schon fühlte ich mich von der Flöte angezogen und war der Überzeugung, daß sie in der musikalischen Literatur etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Es war mein Wunsch, der Sonate den Glanz und die Klarheit der klassischen Musik zu geben“ bekannte Prokofjew 1944. Und den „klassischen“ Stil pflegte er zeitweise sehr – nicht nur in der „Klassischen“, seiner ersten Sinfonie.

Wie sich die Spannungen des Krieges lösen und förmlich in Lebensfreude umschlagen, läßt sich in der Flötensonate heraushören. Obwohl „klassisch“ in einem ausgewogenen Formenempfinden und der thematischen Behandlung, ist es durchaus ein zeitgemäßes, d.h. modernes Werk, eben nicht aber eines jener Kompositionen, wie sie gerade beim jungen Prokofjew mehrfach zu finden sind mit harten, brutalen Spannungen und exentrisch-expressiver Übersteigerung. Die Suche

nach Vereinfachung des Ausdrucks in transparenten Strukturen, die Verwendung von melodisch-gesanglichem Material, die Einbeziehung von spielerischen Episoden und virtuosem Musiziergeist haben dieses Werk sowohl für Interpreten als auch für Hörer äußerst beliebt gemacht. Schon bald nach der Uraufführung (7. Dezember 1843 durch Charkowskij und Richter) bat David Oistrach den Komponisten, dieses Werk für die Violine umzuarbeiten. So entstand eine 2. Fassung. Der Klavierpart selbst blieb unverändert, jedoch der ursprüngliche Flötenpart wurde dem anderen Instrument und dessen spezifischen Musiziermöglichkeiten entsprechend verändert, ohne die gesamte musikalische Substanz zu berühren. Somit existiert Opus 94 auch als 2. Violinsonate. Beide Fassungen gehören heutzutage zum solistischen Standardrepertoire ihrer Interpreten.



01099 Dresden
Bautzner Straße 19
An der Loge
☎ 03 51/8 03 98 41

S
v
e
r
m
ö

5

Johannes Brahms hatte Zeit seines Lebens kammermusikalische Kompositionen geschaffen, Streichquartette, -quintette und -sextette, auch ein Klarinettenquintett, dazu aber noch etliche Werke, in denen dem Klavier im Zusammenspiel mit einem oder mehreren Soloinstrumenten eine bedeutende Rolle zugefallen ist (Sonaten für Violine, Violoncello, Klarinette; einige Trios, Klavierquartette und ein Klavierquintett). Innerhalb des gesamten Brahmschen Œuvres nimmt die Kammermusik einen beachtlichen Platz ein, und das in einem Zeitraum, als eher die Sinfonik bzw. Sinfonische Dichtungen (Franz Liszt) oder gar Richard Wagners Weg zum Musikdrama vordergründig die allgemeine musikalische Entwicklung beeinflussten. Die Komposition von kammermusikalischen Werken war für Brahms nicht nur deshalb wichtig, weil er einer älteren, über die Klassik verfeinerten Traditionslinie folgen wollte, sondern es war für ihn auch ein entwicklungssträchtiges Experimentierfeld auf seinem langen Wege zur Sinfonie (1876, also mit 43 Jahren hatte er seine 1. Sinfonie geschaffen!). Die gesellschaftliche Funktion von Kammermusik war längst ihren ursprünglichen Ansprüchen – Unterhaltung eines kleinen höfischen Zuhörerkreises – entwachsen. Doch Gebrauchsmusik, wenn jetzt auch mehr für ein Bildungsbürgertum, war sie allemal noch. Aus der strengen klassischen Form und einem inhaltlichen Gewicht mit kompositionstechnischen „Auseinander-

setzungen“ (Themenkontraste und Durchführungsarbeit) war sie aber meist ins Fahrwasser inhaltsleerer Virtuosität geraten, eben nur noch Unterhaltung für den Salon. In der Zeit nach Beethoven war sie also kaum noch der Schauplatz für kompositorische Erneuerung älterer Modelle. Doch Brahms erkannte wieder, welche Möglichkeiten sich anboten, dieses Feld zu bestellen und nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Einerseits war es eine klassische Kompositionsästhetik, der er folgen wollte, ja seinen Neigungen gemäß folgen mußte, andererseits konnte und wollte er nicht als Epigone eines Mozart oder gar Beethoven auftreten. Die Zeiten waren anders, die Welt begann sich zu verändern hin zur Industrialisierung, ein neues Lebensgefühl war entstanden, Menschen wurden freier im Denken und Fordern, und so kamen auch in der Kunstauffassung neue Aspekte ans Licht.

Brahms hatte als junger Mann begonnen, aus romantischen Wurzeln zu schaffen, sah aber in Beethoven bereits die Erfüllung musikalischen Denkens, wonach eigentlich nichts mehr folgen könne. So wuchs er an der selbstgestellten Aufgabe, höchst selbstkritisch, immer auf dem Wege zur sinfonischen Form.

Im Jahre 1865 entstand das **Trio Es-Dur op. 40**. Es gehört, wie sein „Deutsches Requiem“, zu den Werken, die unter dem Eindruck des Todes seiner Mutter komponiert wurden, eine echte Trauerarbeit also.

Das Waldhorn, das er selbst einst im Elternhause gespielt hatte, wurde zum Symbol-Instrument für die eigene Vergangenheit und die Vergänglichkeit des Glücks, assoziiert aber auch das romantische Instrument par excellence. Und beides ist in diesem Werk zu finden: Poetische Verträumtheit und lyrische Idylle (Andante), dämonische Unruhe (Scherzo), Traurigkeit und Schmerz (Adagio mesto) und fröhlich-befreiende Jägerromantik (Finale).

Informationen rund um die Dresdner Philharmonie

Allmählich nähert sich Weihnachten, und damit rücken die alljährlichen Geschenküberlegungen wieder in unser Blickfeld.

Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang auf das reichhaltige philharmonische CD-Angebot aufmerksam machen.

Sollten Sie sich für eine Konzertkarte als Geschenk entscheiden, bietet unsere Besucherabteilung in ihrem Büro eine nette Verpackungsidee dafür an.

Wir erinnern Sie daran, daß Lord Yehudi Menuhin zu Weihnachten auch am 26. Dezember 1997, **19.30 Uhr**, noch einmal dirigiert und daß für Sie, als unsere Abonnenten, für die Gershwin-Konzerte am 1. Januar 1998, 15.00 und 19.00 Uhr, ein günstiger Sonderpreis gilt.

Übrigens bietet auch unsere Besucherabteilung im Kulturpalast für die Reihe **DRESDNER PHILHARMONIKER – ANDERS** in der Komödie Karten an. Auch hierfür erhalten Schüler und Studenten Ermäßigung.



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Adresse:
Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Engagement in höchsten Tönen.

Förderer:

ALLSCHUTZ SicherungsTechnik
und Dienste GmbH
art'otel dresden
Astron Hotel Dresden
BMW-Niederlassung Dresden
Deutsche Telekom AG,
NL 2 Dresden
Dresden Gas GmbH
Dr. Heribert Heckschen
Hotel Europa GmbH
Hotel Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Miltiades Caridis
Moderne Technik GmbH

Sorg Hörsysteme GmbH
Stadtsparkasse Dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG

Neue Mitglieder:

Andreas Aumüller
Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt e. G.
Ulrich Rienth
Dr. Karl und Elke Leo

Die Dresdner Philharmonie SONDERKONZERT zu Weihnachten

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 15. November 1997, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 16. November 1997, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Jeffrey Tate
Solist: Julian Rachlin, Violine
 Felix Mendelssohn Bartholdy Violinkonzert e-Moll op. 64
 Anton Bruckner Sinfonie Nr. 9 d-Moll

DRESDNER PHILHARMONIKER – ANDERS

Dienstag, den 18. November 1997, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Komödie Dresden im WTC

Giora Feidman und Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Kartenverkauf in der Komödie Dresden Tel.: (03 51) 86 64 10
 und in der Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast
 Tel.: (03 51) 4 86 63 06

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 30. November 1997, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Krzysztof Penderecki
Solisten: Izabela Klosinska, Sopran
 Jadwiga Rappé, Alt
 Zachos Terzakis, Tenor
 Ronald Tesarovicz, Baß
Chor: Chor der Krakauer Philharmonie
 Krzysztof Penderecki Polnisches Requiem für vier Soli,
 Chor und Orchester

3. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 6. Dezember 1997, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 7. Dezember 1997, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Marek Janowski

Solist:

Jean-François Heisser, Klavier

Vincent d'Indy

„Symphonie sur un chant montagnard
français“ für Klavier und Orchester
(Sinfonie über ein französisches
Lied aus dem Gebirge)

Hector Berlioz

Symphonie fantastique op. 14

3. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 11. Januar 1998, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Werke von Erwin Schulhoff, Ottmar Gerster, Siegmund Hausegger,
Johannes Brahms

Die Dresdner Philharmonie lädt ein zu einem **SONDERKONZERT**

zu Weihnachten

Freitag, den 26. Dezember 1997

19.30 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Yehudi Menuhin

Programm:

Franz Schubert

Ouvertüre zu „Rosamunde“

C-Dur op. 26 (D 644)

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 101

D-Dur (Die Uhr; Hob. I: 101)

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Karten sind in der Besucherabteilung
der Dresdner Philharmonie und in allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Kartenservice:

Telefon **03 51/4 86 63 06 (rund um die Uhr)**

03 51/4 86 62 86 (Anrecht)

Fax 03 51/4 86 63 53

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1997/98

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

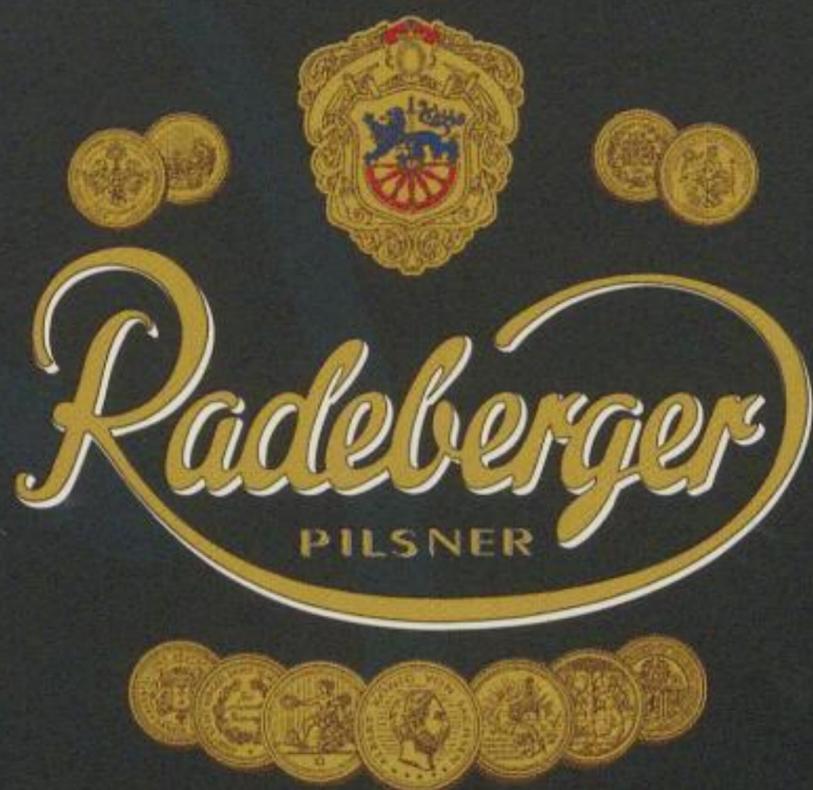
Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,
01127 Dresden, Telefon (0351) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Herr Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettters, Radeburg

Preis: 1,00 DM



EHEMALS KÖNIGLICH
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG
FRIEDRICH AUGUST III
VON SACHSEN

